

Berliner Tageblatt mit „Zeitgeist“

Civis Germanus sum.

Immer mehr häufen sich die Klagen über mangelnden Schutz der Deutschen im Auslande. Jüngst betrunkener Politz, ein übermütiger Fremdling mag, deutsche Reichsangehörige zu beleidigen, ja niederzuschlagen.

Dann unter solchen Umständen das Konsulat endlich zu Stande kommt, das weiß niemand. Unterleben aber dürfen die deutschen Reichsangehörigen in Kobz sich weiter als vogelfrei betrachten und sich höchstens damit trösten, daß es natürlich auch nicht besser wird, wenn Kobz ein deutscher Konsul geschickt worden ist.

leuten in Jerusalem sagte er: Wenn irgendeiner von euch meines Schutzes bedarf, so bin ich da, und er kann sich an mich wenden, welcher Konfession er auch angehörend möge, und erfreulicherweise ist das Deutsche Reich ja in stände, seinen Angehörigen im Auslande nachhaltigen Schutz zu gewähren.

Das Bombenattentat in der Villa Stolypin.

Ueber die folgenschwere Explosion im Hause Stolypins werden seit noch zahlreichere Einzelheiten gemeldet, durch die die unter dem ersten Einbruch der Katastrophe verfaßten Mitteilungen zum Teil berichtigt, zum Teil ergänzt werden.

Die Vorgänge bei der Katastrophe

in einem uns in der Nacht zum Sonntag übermittelten Privat-Telegramm im folgenden: Am Mittwoch traf aus Moskau ein Gebrüder Morosow ein, einen Tag später ein gewisser Wironow, die alle drei in einem eleganten Chamber garnis auf der großen Moskaja abstiegen und 500 Mark für den Monat vorabbezahlten.

Meine Tochter Hanna.

Eine (so gut wie) wahre Geschichte.

von Fritz Stahl.

Wenn ich eine schlaflose Nacht habe, und die unruhig springenden Gedanken auf meine Tochter Hanna fallen, dann sage ich in kaltem Schweiß auf: Ich lese mich in icharigen Geschichten vor dem Tribunal, eine kommende Stimme sagt: „Wo ist Ihre Tochter Hanna?“, und ich habe keine Antwort; ich lese mich auf dem Schafot, das Richtbeil blinzelt...

Natürlich war schon die Geburt wunderbar. Während uns unsere anderen Kinder in durchaus ordnungsgemäher Weise der Stürze drachte, brachte uns dieses der Schöpfung. D. id. wies den Tag zu nennen.

Es war im Frühling 1900. Wir sahen gerade bei Tisch, in einer familiären Anstaltung, die dadurch angenehm belebt wurde, daß meine Tochter, eben als unruhige Geste hinzutritt, als Anna vom Schüßmacher aus dem Keller von nebenauf zurückgekommen war und mit äußerster Genauigkeit das Gebälk in ihrer Tante schickerte, ein kleines Meisterwerk reiferster Erziehung.

in der Stimme meldete sie: „Es ist ein Schöpfung da! Zum Herrn!“ Wir bekamen einen leichten Schreck. Gutes Gewissen? In lieber Himmel, bei Journalisten ganz sicher ist mir da doch wie. Und eines Gelegenheits zur Annahme war der Kaiser damals nicht zu erwarten.

ersten Zeit, so lange oder so kurz ihr hochselbes Schicksal sie in der Gegenwart liegt, in den bekannenden und ins Vertrauen gezogenen Grübelraum um sich zu erfinden, ob noch immer nichts passiert sei.